

# Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Landvolk  
und die Umgegend.

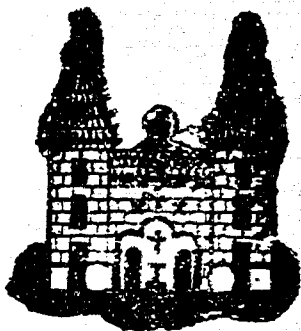
Erscheint wöchentlich 3 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend

Abonnementspreis:

für Monat August 1.— M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 M., durch die Post 1.33 M.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Beständliches Publikations-Organ für die  
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

5 mal gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 89

Dienstag, den 1. August 1933

Jahrg. 44

## Gemeinnutz vor Eigennutz

Aufruf der Industrie- und Handelskammern.

Berlin, 31. Juli.

Der Verband der Niederschlesischen Industrie- und Handelskammern sowie die Industrie- und Handelskammern in Koblenz, Karlsruhe, Frankfurt a. d. O. und Lüneburg haben Aufrufe zur intensiven Mitarbeit an dem Arbeitsbeschaffungsplan der nationalen Regierung erlassen.

In den Aufrufen wird betont, daß jeder einzelne pflichtbewußte Deutsche an seinem Platz im Kampfe sein Neuhäufes hergeben müsse, um das Gesamtwerk vollenden zu helfen. Von allen Kreisen der Wirtschaft müsse erwartet werden, daß sie die Regierung nicht nur in ihren Bestrebungen unterstützen, sondern schon aus eigenem Antrieb alles tun, um neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, dieser Grundsatz müsse auch in den Reihen der Arbeitgeber herrschen.

## Nur kleine Herbst-Flottenübungen

Berlin, 31. Juli.

Im Anschluß an die Nachricht, daß aus Ersparnisgründen in diesem Jahr die Manöver des Reichsheeres ausfallen, und lediglich Truppenübungen in kleineren Verbänden stattfinden, teilt das Reichswehrministerium mit, daß auch die diesjährigen Herbstverbandsübungen der Reichsmarine aus den gleichen Gründen eingeschränkt sind. Es findet lediglich eine zweiwöchige Gefechtsübung am 14. und 15. September unter Leitung des Chefs der Marineleitung statt; im Anschluß hieran viertägige Verbandsübungen unter Leitung des Flottenchefs.

## Handgranateneinschlag in Wuppertal

Attentat auf den Polizeipräsidenten geplant.

Wuppertal, 31. Juli.

Sechs Männer wurden von der Politischen Polizei Wuppertal festgenommen, die einen Handgranateneinschlag auf den Polizeipräsidenten von Wuppertal, SA-Brigadeführer Keller, vorbereitet hatten. Die politischen Vernehmungen ergaben, daß bereits bestimmte Personen zur Beschaffung der Handgranaten und zur Ausführung des Anschlages ausgewählt worden waren. Die Festgenommenen werden dem Sondergericht zugeführt werden.

Sechzehn Kommunisten wurden im Polizeiamtsbezirk Beuthen wegen dringenden Verdachtes der Vorbereitung zum Hochverrat in Schutzhaft genommen. Auch in Breslau entdeckte die Staatspolizei eine verzweigte kommunistische Neuorganisation. Zahlreiche Waffen und zerstreutes Schriftmaterial wurden beschlagnahmt. Vierzehn Personen sind festgenommen worden.

Über einhundert Personen wurden in Leipzig und Umgebung festgenommen, die restlos gestanden haben, sich an dem Neuaufbau der KPD. beteiligt zu haben.

## Anschlag auf Gömbös

Bei der Oberstadthauptmannschaft von Budapest ist eine Anzeige eingelaufen, daß gegen den Ministerpräsidenten ein Anschlag geplant sei. Die Polizei hat bereits mehrere Personen verhaftet.

## Was Hitler und Roosevelt können ...

Englands Würdigung der deutschen Arbeitslosigkeit.

London, 31. Juli.

Der Erfolg der deutschen Regierung in ihrem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit findet auf der Titelseite des „Sunday-Express“ nicht nur volle Anerkennung, sondern wird auch der englischen Regierung als nachahmenswert empfohlen.

„Hitler kann es tun, Roosevelt kann es tun — warum nicht England?“ lautet die Hauptüberschrift. Präsident Roosevelt und Kanzler Hitler, so heißt es weiter, führen die Welt in einem großen Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Sie nehmen Risiken auf sich und erzielen Ergebnisse mit unvorstellbarer Schnelligkeit. Hitler hat bereits durch Kühnen Eingreifen seiner Macht viel mehr als zwei Millionen der Arbeitslosen Stellen geschaffen.

Wie hat dies Hitler fertiggebracht? fragt der Berichterstatter und findet folgende Antwort:

Seine historischen Befugnisse haben ihn in die Lage versetzt, Einzelinteressen, die so oft großzügigen Arbeitsbeschaffungsplänen im Wege stehen, beiseitezuschieben.

Noch ein anderes Blatt führt Deutschland und Amerika in seiner Hauptüberschrift. „Sunday Chronicle“, der von einer Bewegung unter den englischen Parlamentsmitgliedern zu Gunsten einer Erleichterung der weiblichen Arbeitskräfte durch Männer berichtet. Von den Verfechtern des Gedankens, die Frau an den Herd zurückzuführen, wird darauf hingewiesen, daß, falls die Hälfte der einen Million der beschäftigten Frauen, deren Arbeit früher von Männern erledigt wurde, durch Männer ersetzt werde, dies eine beträchtliche Erleichterung der Arbeitsmarktlage bedeuten würde.

## Frankreichs Sozialistenpartei

Gegen deutsche Emigranten und Kommunisten.

Paris, 31. Juli.

„Ami du Peuple“ entwickelte das Programm der von Coty gegründeten neuen Partei und schreibt u. a.: Die Solidarität Frankreich wird mit allem Eifer die deutschen Juden bekämpfen, die unseren französischen Arbeitern den Platz nehmen, ebenso die Kommunisten, die das Elend unseres Volkes ausbeuten, wie die deutschen Emigranten, die in ihren Zeitungen bereits unser Land beschimpfen.

## Pirna von Unwetter heimgesucht

Riesiger Sachschaden.

Dresden, 31. Juli.

Sonnabend nachmittag ging über Pirna und Umgebung ein außerordentlich schweres Unwetter nieder, das trotz seiner kurzen Dauer großen Schaden anrichtete. Nach den bisherigen Feststellungen sind insgesamt vier Todesopfer zu beklagen. Ein Mann wurde in seiner Werkstatt vom Blitz erschlagen. Zwei weitere Männer wurden von einem umstürzenden Schornstein der Glasfabrik Elisabethhütte, in dem der Blitz geschlagen war, getötet. Der vierte Tote ist ein 17-jähriges Mädchen, das in Magden vom Blitz erschlagen worden ist. Zwanzig Verletzte, darunter sechs Schwerverletzte, liegen im Pirnaer Krankenhaus.

Betroffen wurden von dem Unwetter die Gebiete von Dohna, Pirna Cospitz, Struppen, Obergelsberg-Böschha-Mehlen-Baiste. Das Unwetter kam so schnell, daß keinerlei Schutzmaßnahmen mehr getroffen werden konnten.

Während des Unwetters herrschte fast völlige Dunkelheit, die nur von den grellen Blitzen erhellt wurde.

Dazu tobte der Sturm, trachten die Einschläge, prasselten die Ziegel von den Dächern, polterten die großen Fabrik-Schornsteine zusammen, stürzten Scheunen ein. Auch jetzt, am Sonntag noch, lagen in einzelnen Straßen große Massen Eis- und Hagelkörner.

Außerordentlich groß ist der Sachschaden. Tausende von Bäumen sind umgebrochen oder entwurzelt worden. Die Felder der ganzen Umgebung von Pirna bieten einen trostlosen Anblick. Die Ernte ist vollständig verunruhigt. Die Felder sind teilweise förmlich plattgewalzt. Dutzende von Dächern wurden abgedeckt.

An der Glashütte Pirna und am Pirnaer Stahlwerk wurden vier hohe Schornsteine umgerissen. Auf der Cospitzer Festwiese, wo zurzeit das Schützenfest vorbereitet wird, wurden große Vermüstungen angerichtet. Mehrere Artisten wurden verletzt. Im Gebiete der Reichsbahn waren nach dem Unwetter alle Blockstationen und viele Signalanlagen außer Betrieb gesetzt. Jedoch konnte der Verkehr, wenn auch verlangsamt, aufrecht erhalten werden.

Mehrere Güterwagen wurden auf dem Bahnhof in Pirna aus den Gleisen gehoben und ineinandergehoben. Von der Wucht des Sturmes zeugt auch die Tatsache, daß ein schwerer Lastwagen, der auf dem Hofe stand, durch eine massive Mauer auf die Straße geschleudert wurde. Ein Personendampfer wurde in der Nähe des Cospitzer Hafens ans Ufer geworfen. Viele Telefonleitungen wurden zerstört.

Mit größter Energie und Opferbereitschaft wurden sofort die Aufräumarbeiten in Angriff genommen. Neben der Polizei und der Feuerwehr wurden 600 SA-Männer aus Pirna, der dortige Stahlhelm, die Technische Nothilfe und die Mitglieder eines Arbeitsdienstlagers eingeleitet. Die Feuerwehr pumpt noch immer das Wasser aus den überschwemmten Wohnungen und Kellern. Arbeiter sind damit beschäftigt, die zerstörten Telefonleitungen wiederherzustellen. Die Straßen sind überall wieder passierbar.

## Orkan über Prag

Über Prag und Umgebung ging ebenfalls ein kurzes heftiges Gewitter nieder, das von einem orkanartigen Sturm begleitet war, der unter anderem die schwere Blechkuppel der St. Thomaskirche fortriss. Im Baumgarten, der ältesten und größten Parkanlage Prags, wurde eine Frau durch einen niederstürzenden Ast am Kopf schwer verletzt und starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

## Bombenexplosion in Belgrad

Belgrad, 31. Juli. Der Schaffner eines aus Ungarn in Koproneitz eintreffenden Zuges lieferte dem Stationsvorsteher ein Paket ab, das ihm auf dem Bahnhof eines kleinen ungarischen Ortes von zwei Männern übergeben worden war. Der Bahnhofsvorsteher ließ das Paket öffnen. In diesem Augenblick explodierte ein darin enthaltener Sprengkörper und tötete einen Eisenbahnbeamten. Der Bahnhofsvorsteher und ein anderer Beamter wurden schwer verletzt.

## Durch Motorrad getötet

Ein Bäder rast in SA-Kolonnen.

Schönebeck a. d. Elbe, 31. Juli. Ein Motorradfahrer fuhr von rückwärts in eine SA-Kolonnen. Der 33-jährige SA-Mann Hummel wurde dabei zu Boden gerissen und trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Fünf weitere SA-Männer mußten ebenfalls ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Man nimmt an, daß der Motorradfahrer, ein Bäder aus Schönebeck, beim Ueberholen der Kolonnen die Gewalt über das Motorrad verlor. Er wurde in Haft genommen.

## Eufmord in Wilhelmsburg

Harburg-Wilhelmsburg, 31. Juli. In der Verdingstraße in Wilhelmsburg wurde am Sonntag früh die 20 Jahre alte Hausochter Drohm ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Mädchen in der Nacht auf dem Heimwege einem Eufmorde zum Opfer gefallen. Auf die Ergreifung des Mörders wird eine hohe Belohnung ausgesetzt werden.

## Heimatliches.

Fehrbellin, den 1. August 1933.

NSDAP.

Die Ortsgruppe Fehrbellin der NSDAP hielt am 28. Juli bei Pg. Kraenzlin eine Versammlung ab, die der Ortsgruppenleiter Pg. Klinger um 8 1/2 Uhr eröffnete. Er sprach zur Tagesordnung überging, gedachte er des verstorbenen Pg. Miesner, in dem er die Anwesenden aufforderte, sich von den Plätzen zu erheben, und durch eine halbe Minute Schweigen dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Da der Kreisleiter Pg. Grüneberg sein Kommen zugesagt hatte, ging der Ortsgruppenleiter nicht zum politischen Teil über, sondern streifte vielmehr Parteifragen. Er las zunächst Teile aus dem letzten Gaubefehl vor, soweit sie für alle Parteimitglieder von Wichtigkeit waren. Weiter kam er auf die Kirchenwahlen zu sprechen, deren Ergebnis ein voller Erfolg der Deutschen Christen war. Hierbei betonte er nochmals, daß für einen Nationalsozialisten keine andere Liste in Frage kam, als die der Deutschen Christen. Um den Bau des Gefallenendenkmals weiter zu fördern, wurde wieder eine Sammlung veranstaltet, die den Betrag von 9,85 RM. einbrachte.

Gegen 10,15 Uhr erschien der Kreisleiter Pg. Grüneberg mit dem neuen Standartenführer Pg. Märker. Nach der Begrüßung erteilte der Ortsgruppenleiter dem Kreisleiter das Wort. Er kam zunächst auf die Schlacht bei Fehrbellin zu sprechen, in der der Große Kurfürst mit einem kleinen Heer und den Bauern nicht nur die Schweden aus dem Lande trieb, sondern den Grundstein für Preußen legte. Er streifte in seinen Ausführungen die weiteren Kriege und kam besonders auf den Krieg 1870/71 und 1914/18 zu sprechen. Auf 1870/71 deshalb, weil nach Beendigung des Krieges und zwar 1873 die ersten Sozialdemokraten mit 3 Sitzen in den Reichstag zogen. Obwohl anfangs die Gefahr nicht groß war, schwoll der Marxismus im Laufe der Jahre so gewaltig an, daß er bis 1914 den deutschen Arbeiter gewonnen hatte. Doch als der Weltkrieg ausbrach, erlitten die Marxisten eine Schlappe, die sie sich nie hätten träumen lassen. Der deutsche Arbeiter stand an der Front genau so seinen Mann, wie jeder andere Soldat. Wenn unsere Politik da nicht versagt hätte, so wäre nie der Krieg so ausgegangen. Es kam der unglückliche 9. November 1918. Da machte sich der unbekannteste Soldat vom Weltkriege auf, gegen den Marxismus zu kämpfen. Hier führte Pg. Grüneberg aus, wenn wir immer von Propheten sprechen, so ist Adolf Hitler unser größte Prophet; denn er hat damals schon vorausgesagt, daß diese Regierung keine 20 Jahre bestehen wird, aber in ihrer Zeit Deutschland zu Grunde richtet. Wenn es auch zunächst ein kleines Häuflein war, welches zu dem Führer stand, so waren es alles Männer, auf die er sich verlassen konnte. Die Partei wuchs immer mehr, so daß nach 5 Jahren unser Führer versuchte, den Marxismus zu stürzen. Dies war ein Fehlschlag, doch er gab den Kampf nicht auf, bis er am 30. Januar einen vollen Sieg für die NSDAP errang, und der Marxismus die größte Niederlage erlitt.

Nach reichem Beifall erteilte der Ortsgruppenleiter dem Standartenführer Pg. Märker das Wort. Er sprach über die Gleichhaltung der Behörden und die weitere Arbeitsbeschaffung.

Mit dem Singen des Dorst Wesselliedes und einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer wurde der Abend beschloffen.



ferner allen Arbeitern des Kopfes und der Hand, die würdige Denkmal geschaffen haben.

**Seemann, der in freier Willkür sein Leben das Vaterland gibt, stirbt ebenso dem Heldentode wie Soldat, der die Waffe in der Faust, im Angriff fällt.** Und auch unsere Kameraden der „*Niobe*“ getreu bis in den Tod für unser Vaterland gefallen.

haben uns erneut gezeigt, daß wir Soldaten der Reichsarmee auch im Frieden jederzeit bereit sein müssen, die Leben einzusetzen.

Mit dem Flaggensied schloß die eindrucksvolle Feier.

### Neues aus aller Welt

**Roter Spuk auf einer Berliner Straße.** Die Bewohner der Oberstraße im Nordosten Berlins, früher eine kommunale Hochburg, wurden in nicht geringe Aufregung versetzt, als sie die Straße mit Sowjetfahnen, kommunistischen Plakaten und einem Transparent, das die Aufschrift trug: „Hier bleibt rot!“, „geschmückt“ fanden. Die Aufregung ist jedoch, als man erfuhr, daß es sich nicht um eine Demonstration sondern um eine Aufnahme für den Horst-Wessel-Film handelt. Es wurde eine Szene gedreht, wie ein sozialistischer Sturm unter Führung von Horst Wessel Kommunisten überfallen wird. Es entwickelte sich eine Straßenschlacht. Schüsse knallten, Blumentöpfe und Geköpfen prasselten aus den Fenstern auf die SA-Leute her, bis das Ueberfallkommando anrückt und der „Nacht“ ein Ende macht.

**Kupferfunde im Sauerland.** Um Vermutungen, daß sich in den Bergen zwischen Kirchhunden und Marmede Bleiberg Kupfererze befinden, auf ihre Stichhaltigkeit hin zu prüfen, hat eine Bergbaukommission aus Dortmund an drei Stellen Untersuchungen vorgenommen, die überraschende Ergebnisse gezeitigt haben. Man hat besonders das bevorzugte Braunkupfer gefunden, das heute nur noch von Auesberg bezogen werden kann. Mit den Bohrungen soll in Kürze begonnen werden.

**Kirchenbrand in Leyden.** Die katholische Petruskirche in Leyden ist in der Nacht niedergebrannt. Die Kirche ist 102 Jahre erbaut worden. Das Feuer entstand wahrscheinlich im Turm, an dem Dachdeckerarbeiten ausgeführt wurden. Da das Feuer schließlich auch die umliegenden Gebäude bedrohte, mußte noch die Haager Feuerwehr herangezogen werden.

**15 Bergleute verunglückt.** Infolge Kabelbruches sind 15 Bergleute bei einer Bergfahrt bei Waikari in Neuseeland verunglückt. Ob Tote zu beklagen sind, hat man vorläufig noch nicht feststellen können, jedenfalls sind 15 Bergleute schwer verletzt.

**Der Brand der Zellstoff-Fabrik Waldhof.** Dank der schnellen Arbeit der Feuerwehren, die mit 30 Schlauchleitungen den Brand in der Zellstoff-Fabrik Waldhof bekämpften, ist die weitere Ausbreitung des Feuers verhindert worden. Er war nach dreistündigen Anstrengungen gelöscht. Das Feuer entstand vermutlich infolge einer Staubexplosion in den Holzschmelz-Silos. Zwei Feuerwehrleute, die im Angriff der Wasserstrahlen vortrugen, erlitten trotz Schutzmasken Rauchvergiftungen und mußten zurückgezogen werden. Der Brandherd, der sich im Silo Nr. 15 befand, wurde völlig unter Wasser gesetzt, desgleichen der benachbarte Sägemehl-Silo, der bereits Feuer gefangen hatte. Die Gesamtschäden sind noch nicht feststellbar.

**Schärfere Maßnahmen gegen Sittenverbrecher.** Der Reichsherr Hamburgs hat in die ihm unterstellten Dienststellen neue Anweisungen über den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Sittenverbrechen gegeben. Danach werden demnach alle rechtskräftig verurteilten rückfälligen geringfügigen Sittenverbrecher oder solche, bei denen ein Fall nach den Umständen und auf Grund ihrer Vergangenheit erfahrungsgemäß zu befürchten ist, nach der Entlassung aus der Strafhaft in Schutzhaft genommen und eine geschlossene Anstalt (Konzentrationlager) überwiesen.

**Schwerer Verkehrsunfall bei Marienburg.** Ein von einem kommunisten Auto fuhr in eine Gruppe Radfahrerinnen, die sich auf der Fahrt zu ihrer Arbeitsstätte in Marienburg befanden. Eine der Radfahrerinnen, die Witwe Grün Braunswalde, wurde getötet; sie hinterläßt vier Kinder. Eine zweite Arbeiterin aus Stuhm erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe, eine andere starke Beinverletzung. Die beiden Verletzten wurden in das Marienburger Krankenhaus gebracht.

**Anfall eines Feuerwehrwagens.** Ein Kraftwagen des Freiwilligen Feuerwehrkorps aus Brunn geriet auf der Staatsstraße nach Olmütz durch Blagen eines Reifens ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Der Obmann des Feuerwehrverbandes, Oberlehrer Fuchs, war auf der Stelle tot. Die übrigen fünf Feuerwehrleute, die in dem Wagen saßen, erlitten schwere Verletzungen.

**Sensationelle Anflutung** brachte die Untersuchung des Totfalls an dem Sipser Karl Moritz in Jägersburg (Sachsen). Die Gerichtskommission fand Moritz im Schlafzimmern mit zertrümmerter Schädeldecke auf. Die Leiche war durch Beilhiebe bestialisch zugerichtet worden. Die Erhebungen haben nun ergeben, daß nicht des Erschlagenen Schwiegervater, der sich sofort nach der Tat der Polizei gegenüber selbst bezichtigte hatte, der Täter war, sondern der 24 Jahre alte Schwager des Moritz, Alfons Roth aus Jägersburg, der im Verlaufe von Auseinandersetzungen die tödlichen Beilhiebe geführt hat. Man nimmt an, daß der Schwiegervater Kummer durch seine Selbstbezeichnung die Familie des Roth, der Vater von drei Kindern ist, hat schonen wollen.



**Der heilige Rod in der Trierer Domkirche.** Trier steht ganz im Zeichen der Pilgerfahrt zum heiligen Rod, der in der Domkirche nach 42 Jahren erstmalig wieder gezeigt wird. Die Reliquie ist auf weißer Seide am Hochaltar befestigt.

**Zollziehung mit wertvollen amerikanischen Autos.** Im Mai 1931 erregten umfangreiche Zollziehungen, in deren Mittelpunkt ein damaliger Sekretär des Automobilklubs von Deutschland stand, in der Öffentlichkeit großes Aufsehen. Erst jetzt sind die umfangreichen Ermittlungen der Zollfahndungsstelle und der Staatsanwaltschaft soweit zum Abschluß gekommen, daß gegen acht Beteiligte Anklage erhoben worden ist. Beschuldigt werden unter anderem der Sekretär in der Verkehrsabteilung des A. O. B. B. B., ein Zollassistent und ein Oberzollsekretär. Baulich hat mit Hilfe von Zollbeamten in 36 Fällen wertvolle ausländische, größtenteils amerikanische Autos zollfrei über die deutsche Grenze geschmuggelt.

**Schweres Autounglück.** In der Nacht fuhr im ostpreussischen Kreis Fischhausen ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer des Wagens, Rittergutsbesitzer Dr. Freiherr von Gimnich, war auf der Stelle tot. Von den Mitfahrenden erlitt eine junge Dame einen schweren Schädelbruch, zwei Damen wurden leicht verletzt.

**Großfeuer auf einer Hamburger Werft.** Auf der Howaldt-Werft (früher Vulkan) in Hamburg kam in einem Schuppen, in dem Modelle aus trockenem Erlenholz lagen, ein Feuer zum Ausbruch, das rasend schnell um sich griff und die angrenzenden Baulichkeiten — eine Tischlerei und einen Schlossereibetrieb — stark gefährdete. Werk- und Hamburger Feuerwehr gaben aus zwölf Rohren Wasser, bis die Gewalt des Feuers gebrochen war.

**Feuerwehrauto umgestürzt.** Auf der Fahrt zu einem Brande stürzte ein mit Freiwilliger Feuerwehr besetzter Lastkraftwagen aus der spanischen Stadt Ciudad Rodrigo um. Von den 30 Feuerwehrleuten wurde einer sofort getötet, während 29 schwere Verletzungen erlitten.

**Todesurteil gegen einen russischen Kapitän.** Der Oberste Gerichtshof in Moskau verurteilte den Kapitän der am 13. Juli auf der Wolga bei Jaroslaw gesunkenen Barkasse, Andrejew, zum Tode. Die übrigen 10 Angeklagten erhielten Freiheitsstrafen verschiedenen Ausmaßes. Bei dem Unglück, das durch Ueberladen des Schiffes verursacht wurde, waren etwa 90 Passagiere ums Leben gekommen.

### Bayreuth im Rundfunk

#### Übertragung der „Meisterfänger“ am 6. August.

Am 6. August wird die „Meisterfänger“-Aufführung in Bayreuth durch Rundfunk übertragen werden. Neben den deutschen Sendern werden auch sämtliche europäischen und sogar einige überseeische Sender angeschlossen, so daß die Aufführung in der ganzen Welt zu hören sein wird.

Die Festschritte wurden mit einer glänzend gelungenen Aufführung der „*Waltraute*“ fortgesetzt. Von hervorragender Gesamtwirkung war die Inszenierung und das Bühnenbild, für das Lietjen-Praetorius verantwortlich zeichneten. Von unübertrefflicher Klangwirkung war das Orchester. Musikdirektor Elmendorff, der berufenste Dirigent, den man sich denken kann, führte Orchester und Künstler mit sicherer Hand über die Schwierigkeiten der Partitur. Rudolf Bockelmann spielte und sang den Wotan gleich gut. Er ist heute einer der besten Verkörperer dieser Rolle. Der Sigmund von Franz Böcker war eine wohlhabende, abgerundete Leistung, wie auch Emanuel List in jeder Phase seines Spiels überzeugen konnte. Maria Müller gab eine gesanglich hervorragende Siglinde. Frieda Leider konnte die Brünnhilde auf gleicher künstlerischer Höhe halten. Sigrid Uregins Frieda war von darstellerischer überragender Qualität. Die Vorstellung hinterließ bei den Besuchern einen tiefen Eindruck.

Der Zug der Gäste nimmt von Tag zu Tag zu. Nicht nur aus Europa sondern aus allen Gebieten der überseeischen Erdteile sind sie vertreten, Japaner, Indier, Kaschmirer, Brasilianer und Afrikaner geben sich in Bayreuth ein Stelldichein und bezeugen die kulturelle Bedeutung der Wagnerstadt.

### Vermischtes

**Ein schließender Fisch.** Daß ein Fisch seine Beute schluckt, ist wirklich etwas Neues. Diese Beobachtung verdanken wir dem englischen Forscher Hugh Smith, der sie während einer Forschungsreise in Siam machte. In dortigen Flüssen lebt ein Fisch, der mit größter Sicherheit mit Wasserflugeln Insekten schießt, die auf den an den Flußrändern wachsenden Pflanzen leben. Sogar größere Tiere, wie z. B. kleine Eidechsen, ist dieser Fisch imstande, zur Strecke zu bringen, indem er sie mit mehreren Schüssen tötet. Das Schießen geschieht mit Hilfe des lang ausgezogenen, röhrenförmigen Unterkiefers des Fisches, an dessen Ende sich im Innern eine kleine Vertiefung befindet. In dieser ruht die „Wasserzunge“, die aus einigen Tropfen Wasser besteht. Der Fisch ist nun imstande, durch Zusammenziehen dieser Vertiefung das in ihr erhaltene Wasser mit großer Gewalt hinauszuschleudern, und gleichzeitig wird dem herausgeschleuderten Wasser durch den gewehrtauglichen Unterkiefer eine bestimmte Richtung gegeben. Dr. G.

### Jeder Deutsche Familienforscher

Auf der Ahnenjagd. Von G. von Ost.

In Berlin gibt es eine Zentralstelle für Auszüge aus Berliner Kirchenbüchern. Hier arbeiten in diesen Tagen und Nächten die Küster bis zwei Uhr nachts, um die hochstufte der eingegangenen Anträge zu bewältigen. Diese Anträge sind zum Teil auf das Beamtensekretariat und die in ihm enthaltene Forderung des Nachweises der arischen Abstammung. Die Nachforschungen über die arische Abstammung erstrecken sich nur bis zu den Großeltern und die Vorlage der Taufurkunde wird in den meisten Fällen keine Schwierigkeit machen.

Diese durch das Gesetz notwendig gewordene Ahnenforschung wird nun aber meist nicht bei den Großeltern stehen bleiben. Die Beamten und alle diejenigen, die einen solchen Nachweis erbringen müssen, haben jetzt gewissermaßen am eigenen Leibe erfahren, wie außerordentlich interessant und wertvoll solche Feststellungen sind und sein können. Aber auch diejenigen, die es nach dem Gesetz nicht nötig haben, Zeugnisse über die Abstammung der Eltern und Großeltern zu bringen, haben vielfach begriffen, daß solche Feststellungen von Wert sind. Von Wert vor allem für die eigene Familie selbst. Aus der Vergangenheit der Familie wächst die Zuversicht. Gewisse Maßnahmen und Entschlüsse, die für die Zukunft von Bedeutung sind, werden erleichtert durch die Kenntnis der Vergangenheit. Allein schon daraus erwächst die Forderung, daß heute jeder Deutsche sich mehr als früher um die Herkunft seiner Familie kümmern soll. Der verdienstvolle Rektor der Berliner Universität, der Anthropologe Eugen Fischer, hat einmal vorgeschlagen, eine Abstammung darüber zu veranstalten, wer eigentlich in Deutschland noch weiß, was seine beiden Großmütter für einen Namen hatten. Von den Urgroßmüttern schon lieber gar nicht geredet werden.

Das alles aber ist gar nicht schwer festzustellen, wenn man nur als Grundlage die notwendigen Daten hat. Die Geburtsurkunde der Eltern und der Hochzeitsurkunde der Eltern sind ohne weiteres schon hinüber zu den Dokumenten über

die Großeltern. Nur muß dabei beachtet werden, daß in Preußen die Standesämter seit dem 1. Oktober 1874 bestehen. Für die Zeit vorher sind die Urkunden nur bei den katholischen oder evangelischen Pfarrämtern zu haben. Aber die Dokumente sind meistens so, daß sie ohne Schwierigkeiten zurückzuführen, nur muß man sich dabei vergegenwärtigen, daß der Stoff der Forschung bald sehr ansehnlich. Wir haben vier Großeltern, acht Urgroßeltern, 16 Ururgroßeltern. In der letzten Generation gibt es schon 32 Vorfahren, in der achten Generation, also vor etwa 250 Jahren schon deren 128. Von nun an steigen die Zahlen allerdings rapide, und es wird dann nur möglich und zweckmäßig sein, die Hauptlinien zu verfolgen. Das wird dann um so leichter sein, wenn die Vorfahren bodenständig, wenn sie als Handwerker in den Städten oder noch besser als Bauern auf ihren Höfen lebten. Die Kirchenbücher sind eine sehr zuverlässige Stütze. Sie reichen in vielen Fällen bis zum Jahre 1660 zurück. Der Bibliothekar des Vereins „Herold“ in Berlin, Major von Goerke, hat vor kurzem darauf aufmerksam gemacht, daß die ältesten Berliner Kirchenbücher, nämlich die von St. Marien und St. Nikolai, bis in das Jahr 1543 zurückreichen. Damit kann für die Familienforschung viel gewonnen sein. Im übrigen ist im gleichen Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß im Reich bereits Bestrebungen in Gang gebracht sind, die älteren Kirchenbücher in großen Archiven zu sammeln. Das ist im Rheinland schon geschehen, das soll nun auch durchgeführt werden in Mecklenburg und Hessen. Im allgemeinen aber liegen die Kirchenbücher noch bei ihren Kirchen.

Die Kirchenbücher vermitteln im wesentlichen naturgemäß nur den rein äußeren Lebenslauf, Geburt, Taufe, Heirat, Geburt der Kinder und Tod. Wer darüber hinaus forschen will, muß sehen, daß er alte Familienbücher, alte Briefe findet, auch in alten Bürgerbüchern, in Innungsbüchern findet sich beachtenswertes Material.

Wenn jetzt jeder Deutsche angeregt wird, auf die Ahnenjagd zu gehen, so wird er bald merken, wie der geschichtliche Sinn in ihm wach wird, wie die Familiengeschichte sich weitler zur Ortsgeschichte, zur Volksgeschichte und schließlich zur Weltgeschichte. Was Emil Frommel einmal für seine

Generation zusammengefaßt hat, das gilt noch heute: „Dem heutigen Geschlecht tut ein wenig mehr Familienachtung und Liebe not, wenn es nicht ganz zerfallen soll. Es ist eben doch etwas anderes, wenn man weiß, auf welchem Ast des Familienbaumes man als ein Blättlein festhängt, als wenn man so geschichtslos vom Winde verweht wird.“

### Wußten Sie schon?

daß in der Glasbläserei Lauscha in Thüringen das künstliche Menschenauge erfunden wurde.

daß Hirschenlaub so reich an Obstbäumen ist, weil jedes neuvermehrte Paar verpflichtet ist, zwei Obstbäume für die Stadt zu pflanzen.

### Für Geist und Gemüt

**Im Glodenturm.** Das ist des heißen Tages Abschiedsfeier: Der Abend schreitet leise durch die Glur, wir sind umhüllt vom goldenen Dämmerlichter und lauschen still dem Gang der großen Uhr. Da knarrt auch schon des Turmes morsche Stiege — der alte Glödner grüßt uns mit Bedacht. Als ob der Rost im Räderwerke liege, so raunt es rollend... endlich schlägt es acht. Nun greift der Alte nach dem Glodenstrange: Ein Schlag — und alle Himmel öffnen sich; im Turme summt und flingt es zitternd, lange... wie farbenreich es durch die Winkel strich! Und noch ein Schlag mit dunklem Donnerbeben, die goldenen Wellen fliegen in die Luft... zu stranden in des Abendrotes Duft, als wollten singend sie zum Himmel schweben.

### Humor.

**Kleines Mißverständnis.** Arzt: „Das Aussehen Ihrer Frau gefällt mir nicht.“ — Chemann: „Im Vertrauen, Herr Doktor, mir auch nicht.“

**Kundtschaft.** Hans wurde zum Doktor geschickt. „Der Herr Doktor mühte dich gleich mal zu uns kommen!“ — „Wer bist du denn?“ fragte der Doktor. — „Was? Sie kennen mich nicht? Wir haben doch erst vorige Woche einen kleinen Jungen von Ihnen bezogen!“

\* Diejenigen Verkaufsstellen, die Bedarfsdeckungscheine für Ehestandsbarleihen in Zahlung nehmen, müssen bei der Gemeindebehörde sofort angemeldet werden.

### Fußball.

Einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des Fußball-Wettspiels vom Sonntag werden wir am Mittwoch bringen.

### Blutendes Deutschland.

Wir berichten den meisten Februellern nichts Neues, wenn wir auf die Vorbereitung des Konfliktes „Blutendes Deutschland“ hinweisen. Dank der geschmackvollen Reklame weiß heute jeder, daß die Vorstellungen am Freitag stattfinden und zwar 5 Uhr für Arbeitsdienst, Erwerbslose und Kinder, 7/9 Uhr für die Andern. Auch vom Film hat schon fast jeder gehört und weiß, daß dies der begehrteste, berühmteste und beste Konflikt des neuen Deutschland ist. Jedermann wird begeistert sein. Worauf wir aber hinweisen möchten, ist der Vorverkauf. Der große Saal bei Goos wird zweifellos sehr voll werden. Um nun auch denen, die nicht Zeit haben um 8 Uhr schon die Kasse zu belagern, einen guten Sitzplatz zu sichern, wurde ein Vorverkauf eingerichtet. Für jede Karte, die bis Donnerstagabend gekauft wird, wird im Saal von hinten an ein Stuhl frei gehalten und zwar bis 9 Uhr. Den Vorverkauf besorgen die SA-Bente: Rentisch, Berlinerstraße 90 c; Bohne, Berlinerstraße 97; Schenk, Berlinerstraße 95.

### Zeitschriftenschau.

Schlafen die Fische? Man möchte glauben, daß die Natur keinem Wesen die Wohlthat des Schlafes vorenthalte. Aber offenbar ist der Schlaf in unserem menschlichen Sinn eine Eigenschaft der „Höhergebildeten“. Die Fische können die Augen nicht schließen, so wenig wie die Schlangen. Das Im-Sand-Siegen der Steinbutte, Schollen und Seezungen ist eine Ruhestellung, aber die Augen sind weit aufgerissen und verändern hin- und hergliegend ständig ihre Richtung. Einige Fische strecken ihren Bauch auf dem Grund des Wassers aus, so der Drachkopf, der See-Scorpion, der nordamerikanische Schlammfisch, die Schleien, die Hechte und Barsche. Nur ein ganz kleines Flosserühren weist durch sie hin. Doch man darf das reglose Belauern der Beute, wie es viele Raubfische gewohnt sind, nicht mit Schlaf verwechseln. Die Friedfische sind meistens viel munterer, Karpsen, Blöhen und Kottfedern schwimmen dauernd umher, verändern häufig die Richtung und verharren höchstens einen Augenblick stehend. Und doch, so lesen wir in Dr. Richard Gerlach's fesselnder Abhandlung über den Schlaf der Tiere im Augustheft von **Welhagen & Klafings Monatshefte**: wenn man regelmäßig ein Aquarium besichtigt, bemerkt man zuweilen auch die muntersten Fische am Boden liegen. Das sonst stets rückwärts bewegte Auge wird glasig, die Rückenflossen werden schlaff zurückgelegt. Dies ist zweifellos ein schlafähnlicher Zustand. Ein echter Schlaf ist es ebensowenig wie der Schlammfisch. Die bloße Bewegungslosigkeit und Ruhe ist höchstens ein sehr unvollkommener Anlauf zu dem wirklichen Schlafen, der um so tiefer ist, je dringender die aus- gebildeten Sinne der Ruhe bedürfen.

### Familiennachrichten.

Verstorben: Am 18. Juli Willi Gullt, Lindow; am 18. Louis Gleich, Berlin, 78 Jahre; am 19. Juli Landwirt Gustav Handke, Kremmen, 65 Jahre; am 19. Zeitungsvorleger Ernst Donat, Kremmen, 27 Jahre; am 19. Altkirchler August Gottschalk, Seebeck, 84 Jahre; am 20. Juli Frau Frieda Werten geb. Selle, Wusterhausen, 39 Jahre.

## Reinheitskontrolle im Grünwald

Drei Tote, 18 Schwerverletzte bei Motorradunfall.

Berlin, 31. Juli.

Beim Motorradrennen des Sportfestes im Deutschen Stadion ereignete sich ein sehr schweres Unglück. Die beiden Fahrer Herzogenrath-Köln und Wemhöner-Bielefeld passierten zu gleicher Zeit den Zielfreien dicht beieinander, so daß Herzogenrath sich gezwungen sah, seinen Gegner mit der Hand abzuwehren. Die Fahrer, die etwa mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fuhren, kamen in der Kurve zu Fall, wobei Wemhöner über die erhöhte Barriere hinaus in die Zuschauermenge stürzte. Dagegen wurde Herzogenrath in den Innenraum des Stadions geschleudert. Die Zahl der Toten beläuft sich auf drei, und zwar ein SA-Mann und zwei Hiltlerjungen. Von den 18 Schwerverletzten befinden sich drei lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus Westend und acht lebensgefährlich verletzt im Hiltbegard-Krankenhaus. An dem Auskommen mehrerer der Verletzten wird gezwweifelt, so daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen dürfte.

Veranstalter des Motorradrennens war der Motorsportclub Berlin. Der Veranstalter ist, wie jetzt festgestellt wurde, ausdrücklich gewarnt worden, die Kurvenplätze zu besetzen, da in den Kurven bei einer solchen Veranstaltung leicht ein Unglück passieren kann. Trotzdem wurden die Kurvenplätze freigegeben und dicht besetzt. Von den Verletzten gehören die meisten der Hiltlerjugend an, da die Motorräder gerade in eine Hiltlerjugendgruppe hineinflogen.

König. Prignitzer Hiltlerjungen bei Göring. Eine unerhoffte Freude wurden 12 Jungen des Prignitzer Jungvolks zuteil, die auf einer Ferienwanderung die Insel Sylt besuchten und dort ein Zeltlager aufschlugen. Ministerpräsident Göring, der in unmittelbarer Nähe des Zeltlagers wohnte, besuchte mehrfach die Hiltlerjungen und vermittelte ihnen eine Freifahrt mit einem Flugzeug der Verkehrs-Fliegerschule. Mit einem Supermal flogen die Jungen auf das Meer hinaus und verdanken so „ihrem“ Minister Göring einen besonderen Hochgenuss.

Lehna. Steuermann schwer verunglückt. Von einem schweren Unfall wurde in Berlin-Cöpenick der 30 Jahre alte Steuermann Karl Ruppig aus Lehna betroffen. An der Spree luden Arbeiter aus einem dort verankerten Lastkahn Körbel mit Hilfe eines Krans auf einen bereitstehenden Wagen. Durch eine Unachtsamkeit wurde Ruppig beim plötzlichen Herablassen des Greifertorbes von den Zähnen erfaßt und mit außerordentlicher Gewalt gegen die Schiffswände gedrückt. Der Verunglückte wurde von seinen Arbeitskollegen sofort in das Cöpenicker Krankenhaus gebracht, wo die Ärzte schwere Kopfverletzungen feststellten.

Kallberge. Wiederinbetriebnahme der „Adler“-Zementfabrik? Im Reichswirtschaftsministerium fanden Verhandlungen statt, die sich mit der Wiederinbetriebnahme der „Adler“-Zementfabrik befaßten, in der mehrere hundert Arbeiter beschäftigt waren. Im Laufe der Verhandlungen gaben die Vertreter der Gesellschaft die Zusicherung, alsbald mit den notwendigen Reparaturarbeiten, bei denen etwa 40 bis 50 Arbeiter beschäftigt werden, zu beginnen. Im Jahre 1934 wird der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen. — Im weiteren Verlaufe der Arbeitsbeschaffung werden in absehbarer Zeit auch die Arbeiten zur Regulierung der „Lassdorfer Lodeskurve“ an der Frankfurter Chaussee aufgenommen. Auch hier wird eine größere Zahl Erwerbsloser für längere Zeit Beschäftigung finden.

Frankfurt a. d. O. Umstellung für die Landwirtschaft. In Einvernehmen mit der SA-Standarte 8 hat der Magistrat in Frankfurt a. d. O. beschlossen, auf dem städtischen Rotowert 70 SA-Angehörige für die Landwirtschaft umzuschulen, damit sie später Siedlerstellen übernehmen können.

Seelow. Ein Pfarrer in Schutzhaft genommen. In Rienitz (Oderbruch) ist der Pfarrer Heide

wegen Äußerungen gegen die Regierung und den Reichsführer in Schutzhaft genommen worden.

Triebel. Opfer eines Waldbrandes. An der alten Zibeller Straße in der Nähe von Triebel brach ein Waldbrand aus, der jedoch von den Feuerwehren bald gelöscht werden konnte. Nach dem Brande wurde auf dem vom Feuer heimgesuchten Gelände die verlohnte Leiche eines Mannes gefunden. Es handelt sich um den 75 Jahre alten Ausgedingter Ernst Kordula aus Jechenau, der im Walde Streu geharkt hatte. Das Feuer dürfte wahrscheinlich durch einen am Waldbrand stehenden Mann verursacht worden sein, der rauchend gesehen wurde.

Senftenberg. Zwei tödliche Verkehrsunfälle. Auf dem Wege nach Wittichenau verlor ein Motorradfahrer aus Kamenz beim Passieren einer Kurve die Gewalt über sein Rad. Hierbei stürzte der Fahrer, der Arbeiter Scheine, gegen einen Baum. Er erlitt einen Schädelbruch und verstarb kurz nach der ersten Hilfeleistung. — Bei Groß-Särchen wurde der 74 Jahre alte Auszügler Reichela mit seinem Gespann beim Ueberfahren eines schrankenlosen Eisenbahnüberganges von einem Zuge der Hognerswerdaer Eisenbahn erfaßt und auf der Stelle getötet.

Senftenberg. Schmeres Unwetter in den Niederlausitz. Bei einem in der Niederlausitz und dem angrenzenden Gebiet der Oberlausitz niedergehenden Unwetter verwehten im Süden Senftenbergs eine Windhose mehrere Morgen hundertjährigen Eichenwaldbestandes. Bei Peidwitz legte der Sturm mehrere Stallungen um, etwa 100 Meter Lichtleitung wurden zerstört. Schlossen und wolkenbruchartiger Regen richteten an dem in Mandeln stehenden Getreide und den Haferfeldern arge Verwüstungen an.

### Ueber den Einfluß der Weizenforte auf die Backfähigkeit des Weizenmehles.

Dr. R. E. B., Landwirtschaftslehrer u. Wirtschaftsprüfer.

Bäcker und Müller verlangen ebenso wie die Hausfrau von dem eingekauften Weizenmehl eine gute Backfähigkeit. Letztere ist vorwiegend von der Menge und der Qualität des Klebers im Weizen abhängig. Diese Einzelfaktoren muß man bei einer Bewertung im Handel berücksichtigen. Die Backfähigkeit ist eine erhebliche Sorteneigenschaft. Im Handel stehen sich die deutschen und die ausländischen Sorten gegenüber, wobei die deutschen Sorten meist eine geringere Backfähigkeit aufweisen. Durch diese Tatsache sind der Bäcker und der Müller darauf angewiesen, bei der Verarbeitung von Inlandsweizen diesem amerikanischen Weizen, der Klebereiher ist, beizumengen.

Das starke Verlangen nach hohem amerikanischen Qualitätsmehlen liegt darin begründet, daß es für den Bäcker leichter ist, nach Mischung einheimischen Weizens mit Auslandsweizen ein ansehnliches und schmackhaftes Gebäck herzustellen. Die fortschreitende Entwicklung zu Großbetrieben und die immer stärkere Verwendung von Maschinen, auch in kleineren Betrieben, verlangen höhere Qualitätsmehle, die auch unter nicht optimalen Backverhältnissen ein gutes Gebäck liefern. Die Müller fordern, daß durch Züchtung eine gleichmäßige, durchschnittliche Steigerung der Backqualität unserer einheimischen Weizenorten angestrebt wird.

Für den Müller und Weizenhändler kommt es darauf an, die verschiedenen Ansprüche der Bäcker schon beim Einkauf des Getreides zu berücksichtigen. Nach den Feststellungen der „Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzüchtung“ haben wir in Deutschland 83 Weizenorten. Das Landw. Institut der Universität Halle/S. gibt eine Zusammenstellung der Qualitäten der deutschen Weizenorte 1932. Rimpaus früher Baford steht jedesmal in der Spitzen- gruppe, nämlich: 1. für hohes Hektolitergewicht, 2. für hohen Eiweißgehalt, 3. für gute Kleberqualität. Unter letzterer wird verstanden, daß der Weizen „allein vermahlen und verbacken“ die Müller und Bäcker befriedigt, „ohne mit Kleberstarlem amerikanischen Weizen in den Mühlenbetrieben aufgemischt zu werden“. Die Hauptforderung, die daher von den Bäckern und Müllern immer wieder mit allem Nachdruck an die deutschen Landwirte gerichtet wird, lautet: „Liefert uns große Posten von Klebereichem Inlandsweizen und einheitslicher Qualität!“

### Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 1. August, abends 8 Uhr: Bibelkunde der kirchlichen Gemeinschaft.  
Mittwoch, den 2. August, abends 8 Uhr: im Pfarrhaus Evang. Jungmädchenwerk.  
8 Uhr: Nähabend der Frauenhilfe.  
Donnerstag, den 3. August, abends 8 Uhr: im Vereinshaus Jungmännerwerk.

## NSDAP Kampfbund

des gewerblichen Mittelstandes

Am Dienstag, den 2. August, abends 8 1/2 Uhr

### Versammlung

im Hotel „Stadt Magdeburg“. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.  
Ortskampfbundführer Blenele.

Ca. 100 Morgen Korn

abgernten. Mähen, Binden und Aufmandeln.  
Angebote an den Magistrat Febrücken.

## Warmbadeanstalt.

Die städtische Warmbadeanstalt wird, da zu wenig benutzt, bis auf weiteres geschlossen.

Febrücken, den 31. Juli 1933.

Der Magistrat.  
Will Klinger.

## Kammer-Lichtspiele

Hotel „Stadt Magdeburg“



### Der Tonfilm der nationalen Erhebung!

Am Freitag, den 4. August

Anfang 7/9 Uhr  
Erwachs. 80 J., Erwerbbl. 50 J.  
Nachm. 5 Uhr Kindervorstellung  
Kinder 30 J.  
Erwerblose 30 J.  
Arbeitsdienst 10 J.

Um auch denjenigen, der nicht pünktlich sein kann, einen günstigen Platz zu sichern, haben wir den Vorverkauf eingerichtet. Für jede Karte, die im Vorverkauf erworben wird, halten wir am Freitag bis 9 Uhr einen Stuhl an günstiger Stelle frei. Also sichern Sie sich diesen Vorteil!

### Zimmerwohnung

mit Zubehör ab 1. September zu vermieten.  
Schaefer, Kurfstr. 129.

### 1 Unterwohnung

3 Stuben und Küche mit Zubehör zu vermieten.  
Frobenstraße 65.

## Eine Brücke



### zum Leben der Zeit

Unsere heutige Zeit geht rasch und lebhaft durch den Tag. Abwechslung ist ein Bedürfnis des Geistes. Nach aufreibendem Tagewerk verlangt der Abend eine Entspannung, ein seelisches Ausruhen.

Welhagen & Klafings Monatshefte bilden eine ebenso geistreiche wie unterhaltsame Lektüre. Dem Leser werden die freien Stunden zu einem Born der Erholung und Freude! Jedes Heft ist ein Spiegel der zeitgenössischen Literatur und unserer gegenwärtigen Kultur; es unterrichtet über Bewegungen und Fortschritte der Kunst, Technik, des Theaters, Films, Sports usw. Von bleibendem künstlerischem Wert ist der farbenprächtige Bilderschnitt, der in der ganzen Welt berühmt geworden ist.

Monatlich ein Heft für nur RM. 2.10  
Der Verlag von Welhagen & Klafing, Leipzig übersendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pf. in Marken für Porto kostenlos ein Probeheft.

1 Knecht  
der mellen kann, sofort gesucht  
Fritz Wolf.

Inferieren bringt Gewinn!